



Streets of Thessaloniki 2017, Andreas Ullrich

Residency zur Photo-Lithographie an der Aristotle Universität
und Ausstellung in der Vlassis Art Noise Gallery

Thessaloniki, November 2017

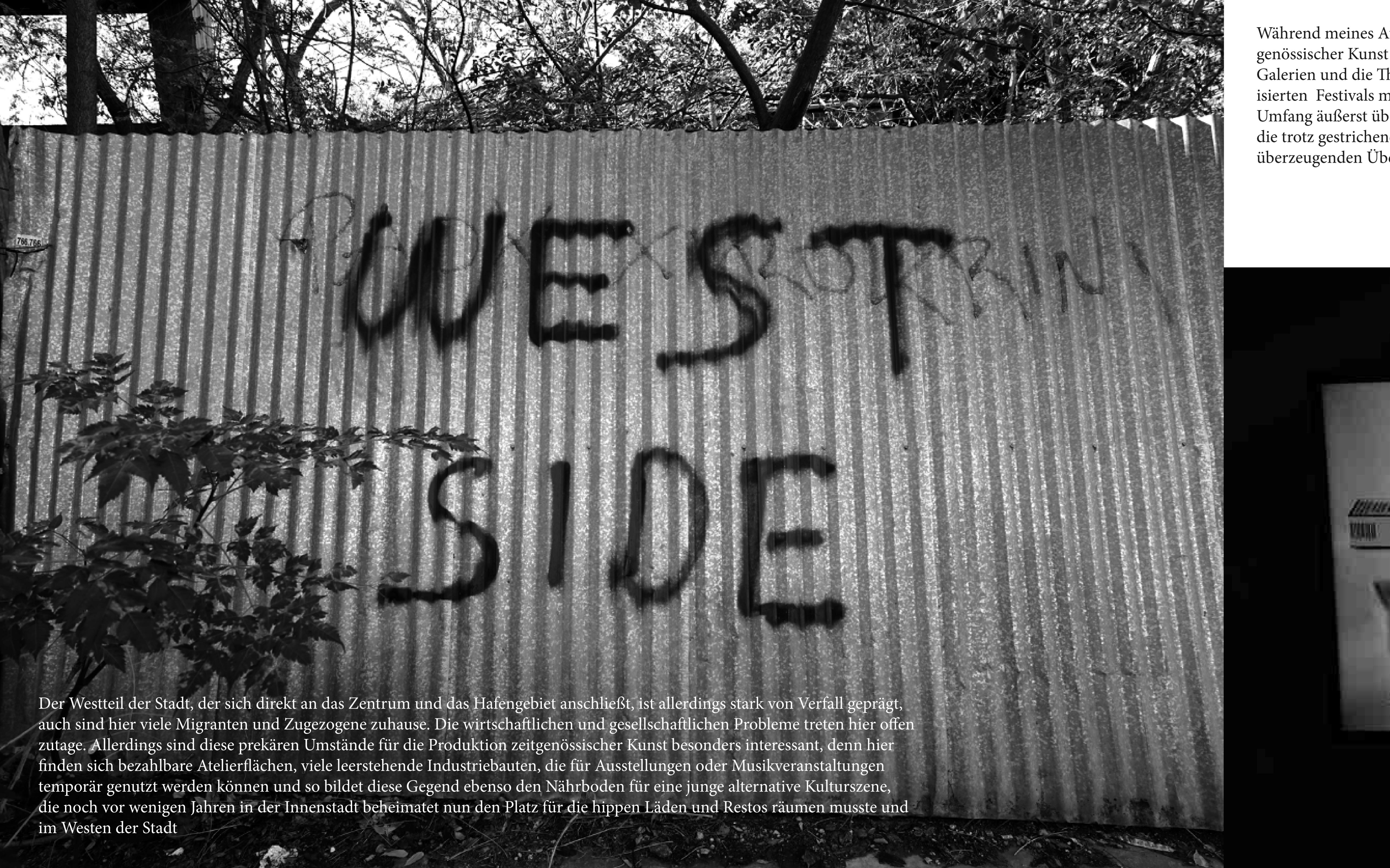
Die Stadt präsentierte sich Anfang November von seiner spätsommerlichen Seite, am Flughafen wurde ich mit strahlendem Sonnenschein und einem sehr herzlichen Prof. Xenis Sachinis, dem Dekan der Kunsthochschule, in Empfang genommen. Es folgt eine kleine Stadtrundfahrt in seinem Wagen, bei der er mir die Aristotle Universität und verschiedene Teile der Fakultäten, sowie das Byzantinische Museum empfehlen konnte. Die Fahrt führte zum Hotel Pellas, das optimal in der Stadtmitte unweit des Hafens und verschiedener Galerien gelegen ist und in welchem ich im obersten Stockwerk ein kleines, aber ausreichendes Zimmer bezog.



In den folgenden Tagen nutzte ich ausgiebig die Gelegenheit für eine Erforschung der Stadt und ihrer verschiedenen Oberflächen, denn die Projektidee bestand in einer photographischen Betrachtung der psychogeographischen Aspekte der verschiedenen Viertel und der anschließenden Überführung in ein lithographisches Druckverfahren.

Dabei war sehr augenscheinlich, dass die wirtschaftliche Krise, bei Griechenlandreportagen ein Hauptmotiv der medialen Liturgie, in der Architektur und dem Stadtbild nur bestimmten Gegenden einen Fußabdruck hinterlassen hat - so war die Innenstadt mit ihren Boulevards und Hafencafés ein Abbild pulsierenden Handels- und Konsumtreibens, mit stets dicht gefüllten Läden, Boutiquen und Restaurants, die insbesondere von jungen Einwohnern und Besuchern rege bis in die Nachtstunden genutzt wurden. Eine Ausnahme bildete der zentrale Markt, der bis auf sehr wenige Stände fast komplett verwaist lag, wohl als Folge einer kürzlichen Erhöhung der lokalen Gebühren für die Nutzung nach dem Verkauf an einen neuen Investor.



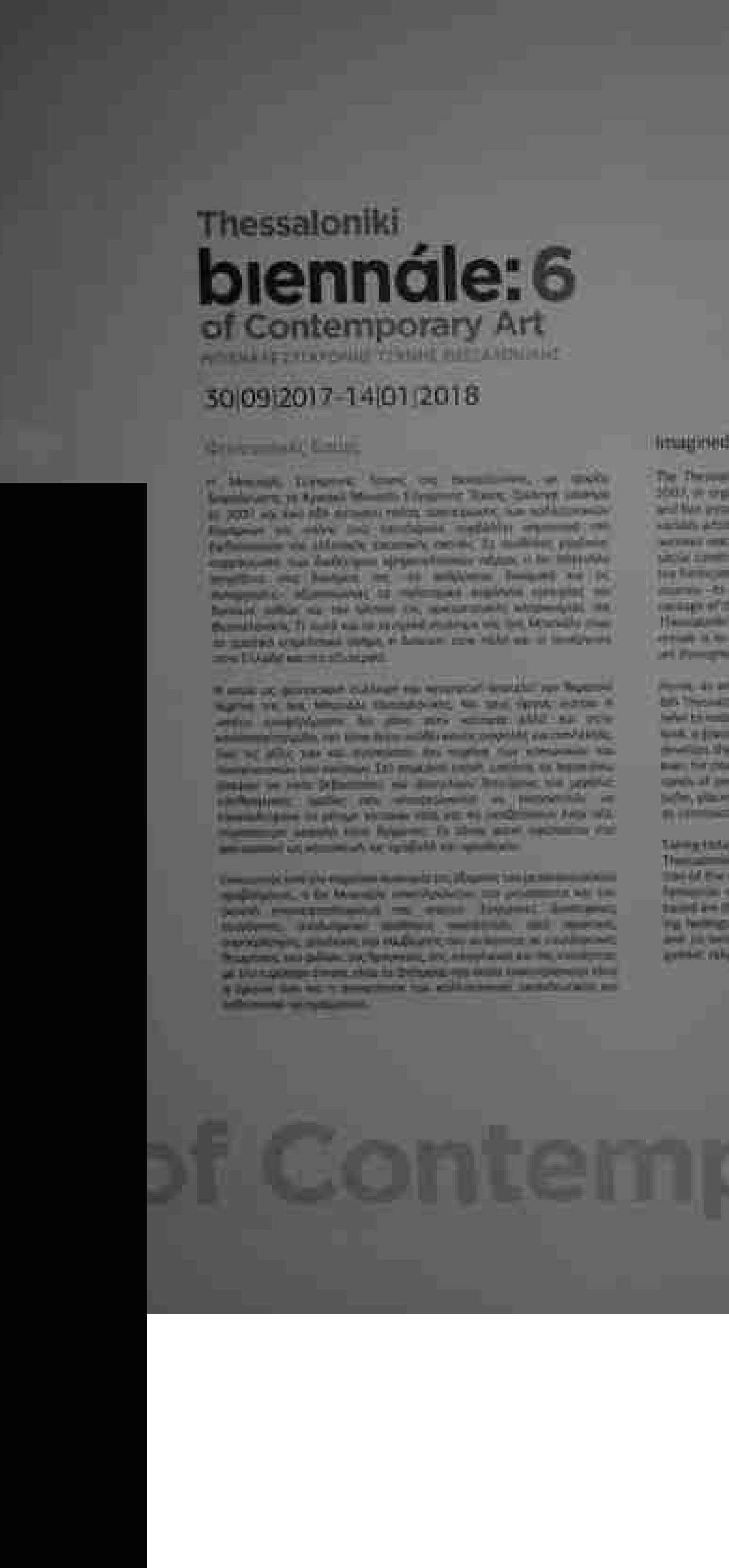


Der Westteil der Stadt, der sich direkt an das Zentrum und das Hafengebiet anschließt, ist allerdings stark von Verfall geprägt, auch sind hier viele Migranten und Zugezogene zuhause. Die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Probleme treten hier offen zutage. Allerdings sind diese prekären Umstände für die Produktion zeitgenössischer Kunst besonders interessant, denn hier finden sich bezahlbare Atelierflächen, viele leerstehende Industriebauten, die für Ausstellungen oder Musikveranstaltungen temporär genutzt werden können und so bildet diese Gegend ebenso den Nährboden für eine junge alternative Kulturszene, die noch vor wenigen Jahren in der Innenstadt beheimatet nun den Platz für die hippen Läden und Restos räumen musste und im Westen der Stadt

Während meines Aufenthaltes fanden mehrere interessante Festivals und Messen zu zeitgenössischer Kunst statt, so die ART Thessaloniki Messe als Verkaufsmesse kommerzieller Galerien und die Thessaloniki Biennale of contemporary Art als Vertreter eines selbstorganisierten Festivals mit spannenden politischen und kritischen Diskursen, die in Qualität und Umfang äußerst überraschend war. Hier ein Bild aus der Ausstellungshalle direkt am Hafen, die trotz gestrichenen Budgets und dank großen Einsatzes der Künstler und Kuratoren einen überzeugenden Überblick über die wichtigen zeitgenössischen Diskurse geben konnte.



Two married persons under a same roof
to separate themselves administratively to earn more money





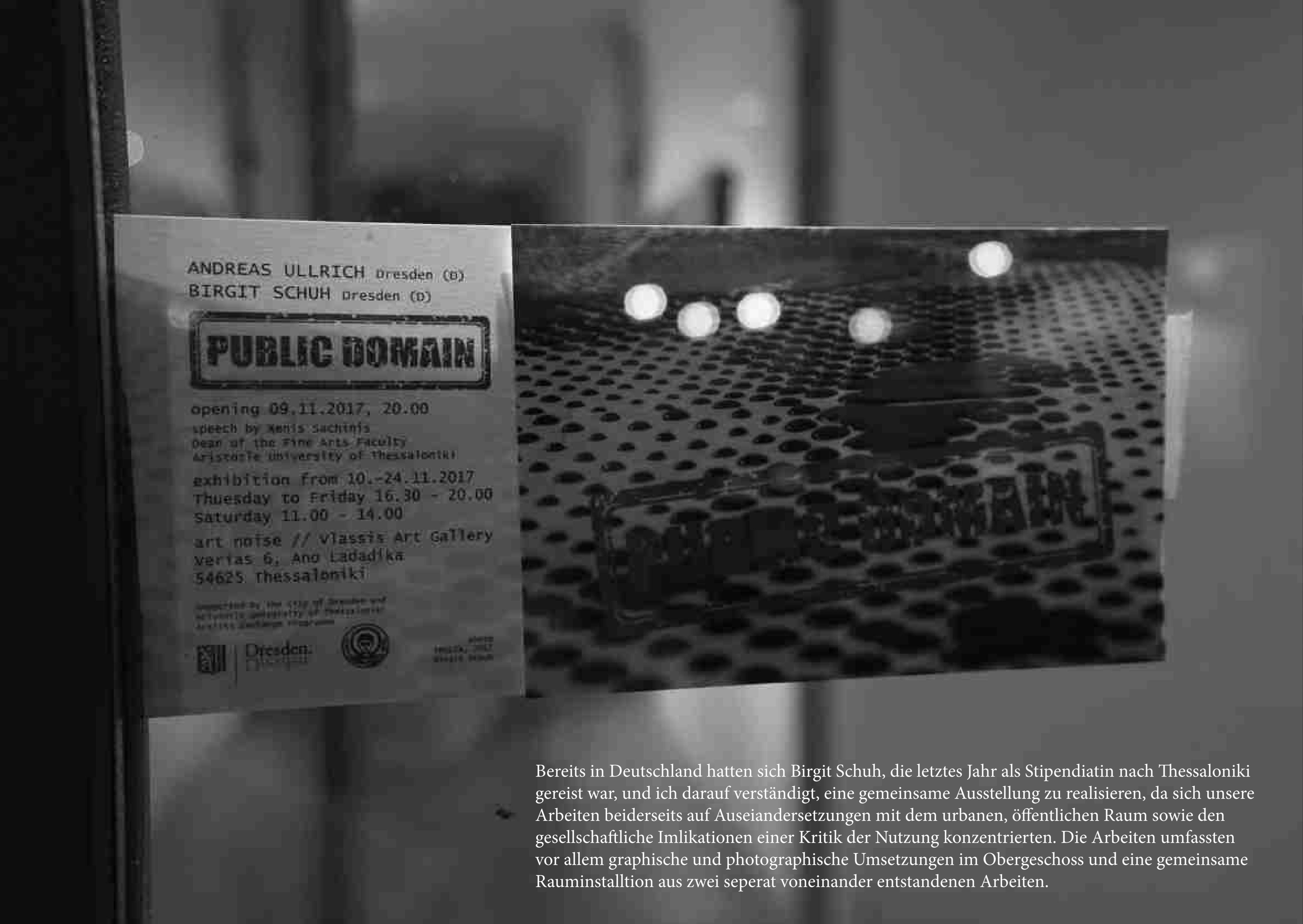
Bei der Kunstmesse Art Thessaloniki zeigten vor allem kommerzielle Galerien aus Thessaloniki, Athen und Istanbul Malerei, Grafik, Photographie und Skulpturen der von Ihnen vertretenen Künstler. Die Zahl der Aussteller war überraschend groß. Die Galerie Vlassis Art Noise, vertreten durch den Inhaber Dimitris Vlassis zeigte ausgewählte Werke von Prof. Xenis Sachinis, dem Mentor des Residencyprogramms und wir verbrachten sehr unterhaltsame 3 Tage zusammen auf der Messe.





In den ersten Tagen der Residency verbrachte ich viel Zeit in den Straßen Thessalonikis, um dem derzeitigen Lebensgefühl in Griechenland nachzuspüren. Diese Erfahrungen mündeten dann in der Ausstellung PUBLIC DOMAIN in der Galerie Vlassis Art Noise, welche sich zusammen mit der Dresdner Künstlerin Birgit Schuh auf diese Erforschungen des öffentlichen Raumes richtete.





Bereits in Deutschland hatten sich Birgit Schuh, die letztes Jahr als Stipendiatin nach Thessaloniki gereist war, und ich darauf verständigt, eine gemeinsame Ausstellung zu realisieren, da sich unsere Arbeiten beiderseits auf Auseinandersetzungen mit dem urbanen, öffentlichen Raum sowie den gesellschaftlichen Implikationen einer Kritik der Nutzung konzentrierten. Die Arbeiten umfassten vor allem graphische und photographische Umsetzungen im Obergeschoss und eine gemeinsame Rauminstalition aus zwei separat voneinander entstandenen Arbeiten.





Die Ausstellung zeigte so die gesamte Bandbreite des Schaffens und ver- suchte, ohne sich auf ein Medium beschränken zu müssen, einen zeit- genössischen Spagat zwischen verschiedenen Welten und Arbeitsweisen, die im Ergebnis der Reflexion aber durchaus miteinander harmonierten.

Das Vorhaben, welches ich für Thessaloniki gefasst hatte und welches die Erforschung einer photographischen Umsetzung von digitalen S/W-Bil- dern mittels einer lithographischen Reproduktion vorsah, wurde in der Ausstellung nur durch die Hängung einer Zink-Druckplatte für den Off- setdruck gezeigt, welche mittels lithographischer Druckfarbe manuell eingefärbt wurde. Das Vorhaben beinhaltete die Absicht, sämtliche Bilder, die vor Ort entstehen sollten, auf Offsetplatten im Format 50x70 cm zu belichten und diese dann per Lithopresse auf Büttenpapier handzudrucken. Dazu sollte die Lithopresse der Aristotele Universität und die Mithilfe von Yannis Mornogyios und Eleanna Barba wichtig werden.





Die künstlerische Fakultät der Hochschule liegt recht weit vom Stadtzentrum entfernt an den Außengrenzen der Stadt und ist per Bus in ca. 60 min inkl. Umsteigen zu erreichen. Die Bereiche Malerei, Druckgrafik und Musik sind dort untergebracht. Der Bereich Druckgrafik wird durch zwei Professoren und 2 Assistenten betreut, eine Teilnahme am Studium ist für das Grundstudium der Kunst obligatorisch. Ich wurde in den druckgraphischen Werkstätten sehr herzlich aufgenommen und hatte alle Freiheiten zur künstlerischen Produktion. Darüber hinaus waren immer Studenten zugegen, die mit großem Interesse die Versuche verfolgten und praktisch mithalfen, so dass es sich fast anfühlte, als hätte ich eigene Assistenten zugewiesen bekommen. Selbst das Besorgen von Druckpapieren und nötigem Zubehör übernahm Prof. Sachinis persönlich, so statteten wir verschiedenen Kunstbedarfshändlern Besuche ab und es war mir unmöglich, die Kosten für die Einkäufe selbst zu übernehmen, da Herr Sachinis dies stets herzlich und bestimmt ablehnte.

Vor allem Eleanna Barba, Assistentin im Bereich Druckgrafik, war eine große Hilfe und immer um beste Ergebnisse bei der sorgfältigen Vorbereitung bemüht. Ich bin über diese Hilfe sehr dankbar gewesen, dadurch sind in kürzester Zeit sehr spannende Ergebnisse zustande gekommen, die ich sonst so hätte nicht erreichen können. Da es im Fachbereich einige ältere Siebdruckmaschinen gab, die allerdings kaputt und eingestaubt einen Dornröschenschlaf fristeten, nahm ich mir vor, den Siebdruckbereich an der Fakultät zum Leben zu erwecken. Dafür habe ich verschiedenes Zubehör mit nach Thessaloniki gebracht, angefangen bei geeigneter Emulsion, Siebgewebe, Farben, Beschichtungsriñnen, Belichtungslampe etc. Das nötige Knowhow habe ich dann versucht an Eleanna und interessierte Mitstreiter weiterzugeben und habe sie und Yannis Mornogyios als Vertreter des Verbandes der griechischen Druckgrafiker im Januar 2018 für 2 Wochen in Dresden in unsere Siebdruckwerkstatt eingeladen, in welcher wir dann alle praktischen Schritte zusammen vertieft haben. Seit Mai 2018 wird in der Aristotele Universität wieder im Siebdruck gedruckt.



Natürlich sind die wirtschaftlichen Verwerfungen der griechischen Staatskrise auch an der Kunsthochschule nicht vorbeigangen und so sind für viele Dinge wie Heizung, Türschlösser oder Druckbetrieb kreative Lösungen gefragt. Diese zu finden und nicht zu verzagen ist aber ohnehin ein Grundmotiv der Kunst und ein kleines Bindeglied zwischen vielen Erinnerungen an die Wendezeit und die Improvisation früherer Jahre im eutschland, daher war diese Erfahrung viel weniger störend als verbindend und hat zu vielen lustigen Momenten der Übereinstimmung geführt.





Insgesamt war der Aufenthalt von vielen Gegensätzen gekennzeichnet, die die griechische Gesellschaft wie auch die kapitalistische Realität in West- und Südeuropa als solche prägen. Für die Beobachtung solcher Gegensätze und die künstlerische Bearbeitung war das Stipentium bestens geeignet, in den folgenden Bildern treten manche besonders augenscheinlich zutage, wobei ähnliche Gegenüberstellungen auch in der sächsischen Realität problemlos möglich sind. Diese werden dann sicher von den Austauschkünstlern, die aus Thessaloniki nach Dresden kommen, ähnlich oder auch ganz anders bearbeitet.









